

70 000 Euro erradelt: Ulli Brinker war dabei

ZDF berichtet am Samstag über die Tour von 72 gehandicapten Radrennsportlern

1709 Kilometer sind 72 gehandicapte Radrennsportler im Team „Besi & Friends“ in zwölf Etappen von Frankfurt nach St. Tropez gefahren und haben zugunsten der Nathalie-Todenhöfer-Stiftung 70 000 Euro erstrampelt. Zu ihnen gehörte der Linger Ulli Brinker, der sagt: „Gemeinsam können wir Berge versetzen und bezwingen.“

Von Johannes Franke

LINGEN. Das ZDF berichtet am Samstag um 17.45 Uhr in der Sendung „Menschen – Rad statt Rollstuhl“ darüber: 72 chronisch Kranke, behinderte und nicht behinderte Teilnehmer fuhren Ende Juni vom „Baggersee in St. Tropez in Rodgau“ nach St. Tropez am Mittelmeer. Kämpfen, zusammenhalten, den Berg bezwingen, aufstehen und weiterradeln war ihre Devise. Und alle erreichten ihr Ziel. „Besi & Friends ist wie eine große Familie“, freut sich Ulli Brinker, der trotz oder gerade wegen seiner körperlichen Behinderung dabei sein wollte. Es gab wesentlich mehr Bewerber als Teilnehmer, aber er habe die Bedingungen erfüllt, um das Abenteuer auf dem Rad zu wagen.

Sie alle sind keine Profisportler, haben teils schwere Schicksalsschläge hinnehmen müssen. Doch aufgeben ist keine Option. Andreas Be-



Wenn der Anstieg zu schwer ist, gibt's Unterstützung: Hinauf zum Mont Ventoux helfen zwei Hände ihrem „Besi & Friend“-Fahrer Ulli Brinker.

Foto: Andreas Stenzel/BikeBlogBerlin

seler, Initiator von „Rad statt Rollstuhl – Gemeinsam gegen Multiple Sklerose (MS)“, ist ihr Vorbild. „Besi“, wie sie ihn nennen, kann kaum gehen, ist aber auf dem Rad Profi. Er spornt an, macht Mut, sammelt Spendengelder. Durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich führte die Tour, in der persönliche Grenzen überschritten wurden.

27700 Höhenmeter lagen vor ihnen, die auch die Profis der Tour de France absolvieren. Und dann gilt es den „heiligen Berg“, den 1912 Meter hohen Mont Ventoux in der französischen Provence, zu bezwingen. „Ja, alle haben es geschafft. Unfassbares haben wir Fahrer, Helfer und Guides geleistet“, sagt Ulli Brinker stolz. Selbst die ZDF-Mitarbeiter hatten Trä-

nen in den Augen, als sich die Fahrer der drei Leistungsgruppen jubelnd in den Armen lagen.

Ulli Brinker fuhr diesen „Teufelsberg“ mit durchschnittlich 15 Stundenkilometern hoch. „Bon Voyage“, wünschten die Zuschauer am Straßenrand. „Ich hatte aber zwei helfende Hände auf dem Rücken“, sagt er. Der Leitspruch: „Die Stärkeren hel-

fen den Starken!“ Jeder hilft jedem, gibt moralische Unterstützung, und Sieger sind sie immer. „Nämlich ein Sieger über die Erkrankung und ihre Auswirkungen. Gemeinsam können wir fast alles erreichen“, betont er.

Durch die Zentralalpen führt die Route, oft auf Nebenstrecken, etwa 150 Kilometer am Tag. Die Gruppe schlief in Hotels, einmal in ei-

nem Kloster, und in Genf erlebten sie etwas Besonderes. Der Generalkonsul hatte sie zum Essen eingeladen. Begleitet von einer Polizeieskorte, fuhren sie zum UN-Gebäude und speisten mit ihm. Unterwegs stärkten sie sich im Verpflegungszelt, nahmen reichlich Kalorien zu sich, und wer pausieren wollte, stieg ins Begleitfahrzeug. Doch aufgeben kam selbst bei zwölf Prozent Steigung nicht infrage.

„Die stecken wir weg und lassen uns nicht hängen.“

Ulli Brinker über Blessuren

Bergab fuhren sie Highspeed mit durchschnittlich 65 Stundenkilometern. „Ab 80 Stundenkilometern fange ich an zu bremsen“, sagt Ulli Brinker. Bis jetzt ist immer alles glatt verlaufen. Selbst auf seinem Ersatzrad. Denn sein maßgeschneidertes Velo „explodierte“. Das Schalttauge war komplett rausgeflogen. Kleine Unfälle kommen immer wieder vor. Aber die Blessuren sind im Vergleich zu den Krankheiten der Fahrer harmlos. „die stecken wir weg, lassen uns nicht hängen“, schmunzelt er. Bewegende Eindrücke, „Toperlebnisse“ habe er erfahren. Sehr bewegend seien die Rücksichtnahme und der Zusammenhalt gewesen, die „Besi & Friends“ zur Familie zusammenschweißten.